

Wer im Glashaus wohnt

ARCHITEKTUR

Am Ortsrand von Weigelshofen steht ein Niedrigst-Energiehaus mit außergewöhnlichem Design.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JOSEF HOFBAUER

Weigelshofen – Holzwände, Glasfronten und Mauerpfiffer, auch Fetthenne genannt, prägen das Haus am südöstlichen Ortsrand von Weigelshofen. Das Niedrigst-Energiehaus von Manuela und Frank hat so gar nichts gemein mit der übrigen Bebauung. Dennoch fügt es sich fast nahtlos in das Dorfbild ein.

„Meine Frau, die in Weigelshofen geboren ist, und ich wollten kein Haus von der Stange. Wir wollten ökologisch bauen und dachten dabei zunächst an ein Blockhaus. Doch dann sind wir in St. Alban (Reinland-Pfalz) auf diesen Haustyp gestoßen. Wir sind hingefahren und haben zur Probe in so einem Haus gewohnt. Da stand fest: So wollen wir bauen“, erzählt Frank. Das Haus steht auf einer 170 Quadratmeter großen Bodenplatte, hat also keinen Keller. Die tragende Konstruktion ist ein Stahlgerippe, an das alle Wände angeheftet sind.

„Außenhaut“ aus Glas

Das Besondere: Die Wohnflächen umgibt ein verglaster Außenbereich, ein Rundum-Wintergarten. „Das sorgt dafür, dass die Temperaturunterschiede gering sind“, erklärt der Hausbesitzer. Zudem macht dieses System eine herkömmliche Dampfsperre überflüssig, denn: „Die Wände atmen, es gibt einen permanenten Luftaustausch.“ An der schmalsten Stelle ist diese „Außenhaut“ nur 15 Zentimeter breit, an der breitesten Stelle befindet sich der Wintergarten mit Palmen, Tomaten und dem Holzofen, der von hundert Liter Wasser umspült wird, das die Energie speichert. Die zweite Heizung besteht aus 600 Meter schwarzen Schläuchen unter



Das Regenwasser von den Glasflächen wird in einer Zisterne gespeichert und für die WC-Spülung und die Waschmaschine verwendet.

dem Glasdach. Eine Solarheizung ohne Module. „Ich wollte so wenig Technik wie möglich. Dann kann auch wenig kaputt gehen“, erklärt Frank. Gespeichert wird das Warmwasser in einem 1500-Liter-Tank im Bad, der als Schrank „getarnt“ ist. Deshalb kommt die Familie mit sechs Ster Holz pro Jahr bequem aus.

Heizkörper sucht man in dem Haus vergebens: Die Häuselbauer haben sich für eine Wandstrahlheizung entschieden, Rohre in den Wänden, die ihre Energie in den Raum abstrahlen. Und: Es gibt keine Chemie im Haus. „Wir haben ausschließlich Naturstoffe verwendet, egal ob beim Boden, bei den Wänden oder beim Putz.“ So sind die Wände mit Flachs isoliert. Eine ideologische Entscheidung, denn: „Wir wollten die Umwelt nicht belasten.“



Die Luft zirkuliert und macht eine Dampfsperre überflüssig.



Der Wohnraum ist lichtdurchflutet. Von der Heizung kann jeder Raum separat angesteuert und geregelt werden.

Fotos: Josef Hofbauer

Fachwerkbau aus dem Jahre 1748 wird zum Niedrig-Energiehaus umgebaut

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JOSEF HOFBAUER

Weigelshofen – Mit außergewöhnlicher Liebe zum Detail renoviert Christian Herbst in der Eggerbachstraße in Weigelshofen ein 1748 erbautes Wohnhaus. Spätestens nächstes Jahr will er mit seiner Frau, dem vierjährigen Sohn und den Zwillingen (2) das Fachwerkgebäude beziehen.

„Für meine Frau und mich gab es nur zwei Möglichkeiten. Entweder ein Holzhaus bauen oder ein altes Haus wieder herrichten“, erzählt der in Weigelshofen geborene Drechsler. Als er das Anwesen gekauft hat, war der Dachstuhl komplett morsch, der straßenseitige Giebel hatte sich 15 Zentimeter gesenkt, die Wände waren feucht.

Atmende Wände

Deshalb hat Christian Herbst erst einmal den Dachboden entrümpelt, Skelette von Mäusen entfernt und gut 500 Tonnen Bauschutt entsorgt. Um eine Fußbodenheizung einbauen zu können, hat Herbst die Räume im Parterre gut einen Meter tief ausgeschachtet und neu aufgebaut. Ferner hat er die Außenmauer von innen unterfangen und zur Befestigung des Gebäudes einen Ring um das Haus ge-



An der großen Gaube fehlen noch die Schiefer-Schindeln. Fotos: J. Hofbauer

zogen. „Es gibt kaum ein statisches oder bautechnisches Problem, mit dem ich nicht konfrontiert war“, lächelt der Familienvater, der die Wände mit Steinwolle isoliert hat. „Die Wände müssen atmen“, findet Herbst. Diffusionsoffen, heißt das in der Fachsprache.

Dafür hat er Leicht-Lehmziegel verwendet. Auch die Decken sind aus diesem Material, kombiniert mit Holz. „Wie sollte es für einen Menschen, der Holz zu seinem Beruf gemacht hat, auch anders sein“, sagt Herbst und lacht. Holz ist für ihn nicht

gleich Holz, vor allem nicht beim Fachwerk, das er im Inneren des Hauses wieder sichtbar gemacht hat. So stammen die fehlenden Balken, die das Fachwerk ergänzen, von einer Scheune, die 1906 in Wiesenthau gebaut und vor ein paar Jahren abgerissen wurde. „Diese Eiche ist 500 Jahre alt“, erklärt Herbst und deutet auf einen mächtigen Balken im neu gestalteten Eingangsbereich. Alle Balken hat Herbst mit Trockeneis gestrahlt, ein Verfahren, das den Schmutz entfernt und den Untergrund nicht beschädigt.

Der Fußboden im Flur besteht aus zwölf Zentimeter mächtigen Steinplatten, die Herbst auf einem Hof in Gosberg entdeckt und erworben hat. „Die sind viel zu schade zum Wegwerfen“, findet er.

Versteckte Heizung

Geheizt wird das Haus mit einem Scheitholz-Ofen. „Ein kleines Wärmekraftwerk“, urteilt der Tüftler, in dessen Haus es keinen einzigen Heizkörper gibt. „Die würden das Fachwerk verschandeln“, findet Herbst, der sich bei der Renovierung sei-

nes bewohnbaren Museumsstückes im Freilichtmuseum Bad Windsheim Anregungen geholt hat. Die Heizung hat er entweder im Fußboden oder im Obergeschoss in einer Randleiste versteckt, so dass die Wärme von den Leitungen über die Wand in den Raum abgestrahlt wird.

Mit welcher Liebe Christian Herbst zu Werke gegangen ist, zeigt sich in den originalgetreu nachgebauten verzierten Gauben, in den kleinen Fenstern und im Dachboden. Selbst die untypischen Schindeln aus Schiefer will er wieder anbringen.



Mit dem Fachwerk-Haus erfüllt sich Christian Herbst einen Traum.

VERANSTALTUNG

Der FT bei uns

Weigelshofen – Der FT ist heute wieder ganz nah bei seinen Lesern. Um 19.30 Uhr beginnt im Gasthaus Pfister in Weigelshofen die Veranstaltung „Der FT bei uns.“ Musikalisch umrahmt werden Themen angesprochen, die Weigelshofen besonders betreffen. Dies ist die Chance, sich einer breiten Masse von der besten Seite zu präsentieren. Alle Bewohner sind dazu herzlich eingeladen. JH

HEIMAT

Weigelshofen in Zahlen

Einwohner: 350

Geographische Lage: 49 Grad 47 Minuten Nördliche Breite, 11 Grad, 5 Minuten Östliche Länge

Zugehörigkeit Gemeinde: Eggolsheim

Entfernung Kreisstadt: 11,5 Kilometer

Entfernung Autobahn: 8 Kilometer zur A 73 bei Buttenheim

Entfernung Bahnhof: 5 Kilometer nach Neuses

Firmen: Astrid Alt – Bastel und Hobbyartikel
Daniel Alt – Bekleidung, Equipment
Sebastien Angrand – Tonstudio, Musikproduzent
Stephan Dörr – Zinngießerei
Georg Erlwein – Schnapsbrennerei
Christian Herbst – Drechsler, Zimmerei-/Landschaftsgartenbau
Bernhard Hirschbeck – Steinmetz, Steinbildhauer
Wilhelm Hötzel – Zentralheizungs-Lüftungsbauer
Frank Lachmann – Second-Hand-Laden
Otmär Nagengast – Handel mit Werbemitteln
Thomas Nagengast – Land- und forstwirtschaftliche Arbeiten
Andrea Neukamm – Obst- und Gemüsebau
Norbert Neuner – Herstellung von Spezialangelteilen
Gertrud Nikodemus – Friseurhandwerk
Rainer Pankratz – Radio- und Fernsehservice
Brauerei-Gaststätte Pfister mit Pension
Mandy Pitschka – Anhänger-Verleih; Quadstation
Alois Roppelt – Vermittlung und Organisation von Reisen

Entfernung Ärzte: Eggolsheim 3,5 km Kinderarzt, Forchheim 10,5 km, Hirschaid 12 km

Vereine: Weigelshöfner Bloosmusigg – Vorsitzender Klaus Huberth, gegründet 2002
Eggerbachbühne – Alexander Knoll, gegründet 1994
DJK Weigelshofen – Wolfgang Nagengas, gegründet 1959
Seniorentanzgruppe – Cecilie Schwarzmann
Obst- u. Gartenbauverein – Gerhard Nagengast, gegründet 1967
FFW Weigelshofen – Andreas Nagengast, gegründet 1876
FCN-Fanclub – Alexander Wiesheier, gegründet 2011

Kirchengemeinde: St. Georg

Sportanlage: DJK Weigelshofen JH